

# Tarfit

## Die wundersame Wandlung des Dr. Obese

D. Schlossberg

Wir schreiben das Jahr 2012. Fünf Jahre sind es nun her, seit TARMED endlich eingeführt werden konnte. Die gesundheitlichen Auswirkungen auf die Ärzteschaft kristallisierten sich in dieser Zeitspanne als ein immer wichtiger werdendes Argument für diesen neuen Abgeltungstarif medizinischer Leistungen heraus.

Doch beginnen wir, als es begann.

Dr. Obese hat immer gerne gut und viel gegessen. Er hat den falschen Genmix auf die irdische Reise erhalten und reihte sich so nahtlos ins Heer der Dicken ein. Mit stattlichen 120 kg bei 175 cm Körperlänge hatte er schon mal Mühe, einen Hausbesuch im 3. Stockwerk eines älteren Mehrfamilienhauses ohne Lift auszuführen.

Er studierte am Heiligabend des Jahres 2006 noch einmal TARMED, der nun in wenigen Tagen alle vertrauten Positionen des alten Tarifkatalogs ersetzen sollte, und rief plötzlich in Hochtonglage «Heureka». Ehefrau Isolde, Tochter Marina und Hund Domus eilten herbei und stolz begann Dr. Obese zu explizieren. Hört, meine Lieben, wir verkaufen unseren «Merz» mitsamt Stern, den der Doktor als gute Gelegenheit erst kürzlich erworben hatte.

Und so geschah es! Für den frisch vorgeführten Wagen wurden immerhin noch Fr. 13 700.– gezahlt, was für einen 16jährigen gar nicht so schlecht erschien.

Dr. Obese betreute ab sofort nur noch halb so viele Patienten, Hausbesuche bestritt er mit der Nordic-walking-Technik. TARMED vergütet den Weg nach Zeit und das brachte Geld. Noch mehr aber schmolzen die Fettpolster allenthalben wie Butter an der Sonne.

Dr. Obese wiegt heute gerade mal noch 71 kg, sein metabolisches Syndrom ist ihm abhanden gekommen und er benötigt schon zum Frühstück 2 Teller Spaghetti, um auch vormittags gewappnet zu sein, wenn er auf Hausbesuch be-

stellt wird. Im Quartier kennt man ihn als den Doktor, der schneller als sein Schatten spaziert. Dr. Obese lebt gut von seinen 10 Konsultationen und 4 Hausbesuchen täglich.

Einzigher Wermutstropfen war eine gesundheitliche Störung vor 5 Monaten, als eine Diskushernie auf L4 links drückte und man nebst Physiotherapie eine fettreiche Diät verordnete. Im PET-MRI sah man nämlich, dass buchstäblich selbst das Baufett aus den Membranen herausgelöst war, und wie man inzwischen ja herausgefunden und in einer aufsehenerregenden Arbeit im «Journal of Irreproducible Results» publiziert hat, dies mit einem statistisch signifikant erhöhten Diskushernierisiko einhergeht. Ärgerlich für die Autoren dieser Studie war bloss, dass infolge einer Indiskretion das «Wall Street Journal» von der Sache Wind bekommen hatte, und noch vor dem Erscheinungsdatum der Originalarbeit handelte: nach Publikation eines Leitartikels wurden die Aktienkurse von Nutrilus, dem Hersteller der hochkalorischen Diät «fat body», die mit ausrangierten Modells und Kurklinikgästen mit der nichttuberkulösen Form der Schwindsucht einen schier endlosen Markt hat, in schwindelerregende Höhen getrieben.

Das Einkommen von Dr. Obese setzt sich zu zwei Dritteln aus der Vermögensverwaltung defensiver Werte – eingedenk der Börsenturbulenzen vor 10 Jahren – und zu einem Drittel aus Einnahmen des Tarfit zusammen. Dies hat sich so gefügt, weil aus Kostenneutralitätsgründen der Taxpunktwert von ursprünglich 65 auf 25 Rappen gefallen ist. Früh hat die Schweizerische Ärztesgesellschaft ihren Mitgliedern mit Öko-Fortbildungstagen auf die Sprünge geholfen und so ist das Gespenst eines Ärzteproletariates bislang verscheucht worden.

(Gewidmet einem guten Freund)

Korrespondenz:  
Dr. med. Daniel Schlossberg  
Bachmattstrasse 53  
CH-8048 Zürich